

**Reichtum, Glück und langes Leben – Drucke zum chinesischen Neujahr
17. Februar – 6. Mai 2018**

Drucke zum neuen Jahr in China

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zogen zum Jahresende unzählige Händler durch Dörfer und Städte und boten bunte, auf einfachem Papier gedruckte Bilder von Schutz- und Glücksgottheiten feil. Die billigen Drucke dienten als eine Art religiöses Verbrauchsmaterial bei den Neujahrsfeierlichkeiten. Einige wurden zur Abwehr des Bösen an den Türen angebracht, wo sie langsam verwitterten. Andere wurden auf einem Altar aufgestellt, und nach einer Zeremonie verbrannt. Manche wurden auch klein zusammengefaltet und als Talisman mitgeführt.

Werkstätten in verschiedenen Zentren in Nord- und Südchina produzierten jährlich Millionen von Drucken mit Tausenden von verschiedenen Sujets. Die Bilder entstanden in klarer Arbeitsteilung: Der Designer zeichnete einen Entwurf; der Schnitzer übertrug diesen auf einen oder mehrere Holzblöcke; der Drucker druckte die schwarzen Umrisslinien und zum Teil auch die Farbflächen. An einigen Orten wurden die Drucke in Heimarbeit mit Schablonen koloriert und die Details mit dem Pinsel eingefügt.

Die berühmtesten Druckereizentren pflegten ihren eigenen, unverwechselbaren Stil und strahlen stark auf die umliegenden kleineren Produktionsstätten aus. In Nordchina waren beispielsweise die Werkstätten von Yangliuqing nahe bei der Stadt Tianjin berühmt für ihre detailreichen, fein gearbeiteten und sehr farbigen Drucke. Ganz anders wirken die Drucke aus Zhuxianzhen in der Provinz Henan mit ihren schwungvollen Linien und den flächig aufgedruckten Farben. Ein weiteres wichtiges Zentrum befand sich in der Stadt Suzhou. Dessen Werkstätten produzierten häufig Drucke mit komplexen Designs und gemusterten Hintergründen.

Seit den späten 1920er-Jahren wurden die traditionellen Druckwerkstätten immer mehr von modernen Lithografie-Betrieben verdrängt. Maschinell hergestellte Hochglanzdrucke der Glücksgötter hängen noch heute im ganzen chinesischen Kulturraum zum Neujahr an den Haustüren.

Das chinesische Neujahrsfest

Im Jahreszyklus galt das Neujahr als wichtigstes aller Feste. Es wurde im ganzen Land in allen Familien ähnlich begangen. Die Vorbereitungen begannen schon Tage im Voraus. Um das Haus von allem Übel zu reinigen, wurde gründlich geputzt. Jegliche Schulden mussten beglichen werden. Am 23. Tag des letzten Monats wurde der Herdgott zur Berichterstattung zu den himmlischen Gottheiten geschickt. Das ganze Jahr über hatte er aus seiner Altarnische in der Küche das Treiben der Familie dokumentiert. Nun wurde sein Bild abgenommen und verbrannt, damit er mit dem Rauch in den Himmel aufsteigen konnte. Vorher jedoch hatte man ihn mit feinen Speisen und Süßigkeiten positiv gestimmt.

Am Neujahrsabend wechselte man die alten, meist stark verwitterten Bilder der Schutzgottheiten an den Aussentoren aus, um auch im kommenden Jahr vor bösen Einflüssen geschützt zu sein. Am Neujahrstag wurde im Hof ein Altar aufgestellt und mit reichen Opferspeisen bestückt. Der Hausherr stellte nacheinander Bilder der wichtigsten Gottheiten auf und bat sie um ihre Gunst. Nach der Zeremonie wurden die Bilder verbrannt und die Gottheiten, begleitet vom Getöse von Knallkörpern, zurück in den Himmel entlassen. Den Rest des Tages feierte die Familie ein fröhliches, ausgelassenes Fest.

Der dritte und vierte Tag des Jahres war dem Reichtumsgott gewidmet. Sein Bild wurde in jedem Wohnhaus, in jeder Werkstatt und in jedem Laden platziert und durchs Jahr regelmässig verehrt. Weitere kleinere Zeremonien und Feierlichkeiten zogen sich bis Mitte des ersten Monats hin. Noch heute richtet sich das chinesische Neujahr nach dem traditionellen Lunisolarkalender. Das Jahr wird entsprechend den Mondphasen in zwölf Monate zu abwechselnd 29 und 30 Tagen eingeteilt. Alle zwei bis drei Jahre wird ein Schaltmonat eingefügt, um das Jahr wieder dem Sonnenzyklus anzupassen. Deshalb wird das chinesische Neujahr nach dem gregorianischen Kalender zwischen dem 21. Januar und dem 21. Februar begangen.

1 Türgötter

Bilder von martialischen Wächterfiguren wurden an den beiden Flügeln des Aussentores jedes Hauses und jedes Hofes angebracht, um übel gesinnte Dämonen abzuschrecken und alle negativen Einflüsse fernzuhalten.

Erstmals erwähnt sind solche Türschutzgötter in einer Quelle aus dem 1. Jahrhundert. Sie sollen am Tor zur Geisterwelt wachen. Die guten Geister liessen sie passieren, die bösen würden sie abfangen und den Tigern zum Frass vorwerfen.

In den Neujahrsdrucken treten die Türgötter als Paar auf und tragen meist die Rüstung eines Generals. Der eine hat ein rosiges Gesicht mit langem strähnigem Bart, wie er für Han-Chinesen üblich ist. Der andere zeichnet sich durch Glubschaugen und wilden Bartwuchs aus – diese Physiognomie war typisch für die Darstellung von Zentral- oder Westasiaten.

Die beiden Figuren gehen zurück auf eine Legende. Im 8. Jahrhundert soll der mächtige Kaiser Taizong nächtelang vom Poltern einiger frecher Dämonen in seinem Schlaf gestört worden sein. Erst als seine zwei treuesten Generäle Wache standen, hörte der Spuk auf. Um die Krieger nicht von dringenderen Aufgaben abzuhalten, liess der Kaiser deren Konterfei an die Türen malen.

1a | Türgott

Kleidung und Make-up dieses Türgottes ist dem Theater entlehnt. Das bemalte Gesicht kennzeichnet einen mutigen und moralischen Charakter. Die Flaggen auf dem Rücken symbolisieren eine ganze Armee von Soldaten, die den General begleiten.

Werkstatt in Zhuxianzhen, Provinz Henan, um 1930, Legat Eduard von der Heydt

1b | Paar von Türschutzgöttern

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

1c | Paar von Schutz- und Glücksgöttern

Die Schutz- und Glücksgötter vertreiben mit ihrer grimmigen Erscheinung das Böse und verkörpern gleichzeitig Tugenden wie Stärke, Vertrauenswürdigkeit und Loyalität. Manchmal sind sie von kleinen Jungen umringt, die für Wohlstand und Erfolg stehen.

Werkstatt in Nordchina, evtl. Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

2 Zivile Himmlische Beamte

Während die militärischen Türgötter die Aussentore bewachten, wurden an den Innentüren des Hauses Bilder von zivilen Beamten aufgehängt. Sie sollten Glück, Frieden und Wohlstand der Familie sichern.

Die zivilen Türgötter tragen die Insignien eines Beamten: den eckigen Hut mit steifen, abstehenden Bändern und das längliche Zepter, das ihnen Zugang zum Hof gewährt; manchmal auch das lange Gewand mit Drachen- oder Wolkenmuster und dem Kranich-Abzeichen auf der Brust, das die Beamten des höchsten Ranges auszeichnete.

2a | Paar von zivilen Türgöttern

Die beiden Himmlischen Beamten führen auf einem Tablett symbolische Gegenstände mit: die fünffach gefaltete Kappe eines hohen Würdenträgers und ein Reh als Zeichen für ein hohes Gehalt. Diese Symbolik beruht auf einer Art Wortspiel. Das chinesische Wort für Reh wird «lu» ausgesprochen und steht hier für das gleichlautende Wort für Beamtengehalt.

Die Schriftzeichen in den von Kindern hochgehaltenen Gehängen wünschen «Aufstieg in einen Beamtenrang» und «Erreichen eines hohen Einkommens».

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

2b | Himmlischer Beamte mit fünf Knaben

Die Himmlischen Beamten werden manchmal von frechen Knaben begleitet. Jeder von ihnen hält einen symbolischen Gegenstand: die Päonie steht für Reichtum und Ansehen; eine Hellebarde in einer Vase verheißt sozialen Aufstieg und Frieden; das gebogene Zepter, das in einer Wolkenform endet, lässt alle Wünsche wahr werden; Pfirsiche schenken ein langes Leben; und die Laterne kündigt eine Rekordernte an. Auch diese Symbolik beruht zum Teil auf der Lautgleichheit vieler chinesischer Worte.

Werkstatt in der Gegend von Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

2c | Mögen aus allen Himmelsrichtungen Reichtümer herbeikommen

Der Himmelsbeamte und sechs Knaben tragen – wie es auf dem Banner steht – «Reichtümer aus allen fünf Himmelsrichtungen» herbei. Zwei der Kinder stehen auf Goldbarren, die in China traditionell die Form von kleinen Schiffchen hatten. Der eine streckt ein Kästchen mit einem Beamtensiegel in die Höhe, der andere eine Geldmünze mit der Aufschrift «Reiche Ernte in allen fünf Getreidesorten». Die weiteren Knaben tragen Korallen, Juwelen und Goldbarren.

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

3 Reichtum, Glück und langes Leben

Die drei Gottheiten verkörpern die zentralen Wünsche jedes Menschen und sind noch heute im chinesischen Kulturkreis allgegenwärtig.

Der Gott des Glücks und des Wohlstands steht in der Mitte und hält das wunscherfüllende Ruyi-Zepter. Fledermäuse umflattern seinen Kopf. Der Name dieser Tiere lautet im Chinesischen «fu» und wird gleich ausgesprochen wie das Wort für Glück und das Wort für Reichtum. Daher sind Fledermäuse ein beliebtes Glückssymbol.

Der Gott des Reichtums und der Karriere trägt ein Beamtengewand und hält ein Kind auf dem Arm oder einen Federfächer in der Hand.

Der Gott des langen Lebens ist mit seinem überlangen, kahlen Kopf leicht zu erkennen. Sein knorriger Stab ist geschmückt mit dem Kopf eines Kranichs, dem Reittier der Unsterblichen. Ein kleiner Flaschenkürbis, der am Stab hängt, enthält das Elixir der Unsterblichkeit, und auch der Pfirsich in seiner Hand kann ein ewiges Leben verleihen.

3a | Fu, Lu, Shou – die Gottheiten für Glück, Reichtum und langes Leben

Die Aufschrift auf diesem Bild verheisst «Langes Leben wie die Südberge und die alterslosen Kiefern».

Werkstatt in Zhuxianzhen, Provinz Henan, um 1930, Legat Eduard von der Heydt

3b | Die drei Sterngottheiten

Die Gottheiten für Reichtum, Glück und langes Leben werden auch als Personifizierungen von drei Himmelserscheinungen angesehen: dem Sternbild des Grossen Wagens, dem Planeten Jupiter und dem Stern Canopus, der nach chinesischer Astronomie dem Südpol zugeordnet wird. Darauf bezieht sich die Aufschrift in den Rondellen des Schmuckstabes: «Mögen die drei Sterne im Haus sein».

Hier treten sie mit drei kleinen Jungen auf. Ein Knabe hält einen Granatapfel, der wegen seiner vielen Kerne ein Symbol für Fruchtbarkeit und eine grosse Nachkommenschaft ist.

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

4 Kinder bringen Glück

Viele männliche Nachkommen waren im alten China gleichbedeutend mit Glück und Wohlstand. Während die Töchter mit der Heirat in den Haushalt des Mannes übersiedelten, blieben die Söhne im Haus und versorgten die Eltern im Alter. Zudem stand eine Berufskarriere nur den Männern offen. Darstellungen von kleinen Knaben als Glücks- und Reichtumsbringer waren daher sehr beliebt.

4a | Das Qilin bringt Söhne

Die Knaben in diesem Bilderpaar sitzen auf einem mythischen Tier, das Pferdehufe, Schuppenhaut, Löwenschwanz und den Kopf eines Drachens besitzt. Das Qilin, heisst es, würde nur vielversprechende Gelehrte auf seinem Rücken reiten lassen. Demgemäss tragen die beiden Reiter die Kappe, die den Primus in der höchsten Beamtenprüfung auszeichnet. Goldbarren und Koralle in den Händen des einen Knaben sind mit dem Wunsch nach Reichtum verbunden, Juwel und Zepter in den Händen des anderen mit der Hoffnung auf Glück.

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

4b | Zwei Knaben verheissen Reichtum

Die Knaben tragen einen Zweig und ein Tablett voller Goldbarren. Über ihnen schwebt der Drache als Symbol für Aufstieg und Glück.

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

4c | Der Geldschüttelbaum

In einer Schale mit der Aufschrift «Schätze vermehrendes Becken» wächst ein Bäumchen, das voller Münzen hängt. Ein Knabe klettert im Baum und reicht einen abgerissenen Ast zu seinen Freunden herab. Diese sitzen zwischen Juwelen, Korallen und Münzen.

Das Bild vermittelt auf charmante und verspielte Weise Wünsche für Wohlstand und Glück.

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

4d | Möge hundertfaches Glück zusammenkommen

Auch dieses Bild mit fünf Knaben ist eine fröhliche Ansammlung von Glück bringenden Symbolen. Der kleine Junge in der Mitte sitzt auf einem Goldbarren und wird von roten Fledermäusen, einem der

häufigsten Symbole für Glück und Reichtum, umschwirrt. Ein Knabe hat eine Hellebarde als Zeichen für beruflichen Aufstieg über die Schulter geschwungen. Der andere hält einen Zweig mit drei Früchten, auf dem eine Elster sitzt – ein weiteres Wortspiel für Erfolg in den Beamtenprüfungen. Die Münze im Vordergrund trägt die Aufschrift «Mögen Glück und langes Leben für immer währen».

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

4e | Mögen fünf Söhne in die höchsten Beamtenränge aufsteigen

In einer Parade, die an die Ehren eines hohen Würdenträgers erinnert, ziehen fünf Knaben vorbei. Vorneweg ein Bannerträger. Ihm folgt ein Knabe mit einer Vase mit drei Hellebarden und einem Klangstein – ein Wortspiel für «Mögest du drei Beamtenstufen auf einmal hochsteigen» (*pingsheng sanji*). Der dicke Karpfen auf dem Tablett des dritten Knaben deutet finanziellen Erfolg an, denn das Wort für Karpfen ist gleichlautend mit dem Wort für Profit. Der vierte Knabe reitet auf dem mythischen Qilin, trägt die Kappe des erfolgreichen Prüflings und schwingt ein in gelbe kaiserliche Seide eingeschlagenes Beamtensiegel. Hinter ihm wächst ein Osmanthus-Bäumchen mit gelben Blüten. Sein Name ist im Chinesischen gleichlautend mit dem Wort für «edel» oder «ausgezeichnet».

Werkstatt in Nordchina, evtl. Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

5 Der Herdgott

In jedem Haushalt, ob arm oder reich, hing ein Bild des Herdgottes. Als Abgeordneter der höchsten Gottheiten war er für das persönliche Schicksal der Familienmitglieder verantwortlich. Eine Woche vor Neujahr begab sich der Gott in den Himmel, um der himmlischen Verwaltung über alle Geschehnisse im Haushalt Bericht zu erstatten.

Vor der Abreise nahm der Hausherr das Bild ab und bewirtete es mit einem Festmahl. Damit der Herdgott auch nur Gutes berichten würde, schmierte er ihm Honig um den Mund oder tauchte das Bild in Wein, um ihn beschwipst zu machen. Zudem bot er ihm karamellierte Süßigkeiten an. Sie sollten seinen Mund so verkleben, dass er bei der Berichterstattung keinen Ton mehr herausbrachte. Für das Pferd des Gottes wurden Heu und Wasser bereitgelegt. Danach stellte man das Bild in eine kleine Papiersänfte und verbrannte es. Am Neujahrstag brachte man zur Rückkehr des Herdgottes ein neues Bild über dem Herd an.

Die Woche dazwischen war eine angenehme Zeit. Ohne den göttlichen Aufpasser konnte man sich – ohne Konsequenzen zu fürchten – dem Glücksspiel und anderen Genüssen hingeben.

5a–c | Der Herdgott

Der Herdgott wird alleine oder in Begleitung seiner Frau dargestellt. Er sitzt auf einem Thron oder vor einem Altar und hält das Beamten-Zepter. Vor ihm steht ein Schatzbecken, bewacht von Hund und Hahn. Sie verjagen mit ihrem Bellen und Krähen das Böse und verheissen Glück und Reichtum. Zwei junge Diener tragen Gefässe für die guten und die schlechten Taten der Familie. Die Beamten mit Schriftrollen sind für die Aufzeichnungen durchs Jahr hindurch zuständig. Im Hintergrund kann man Pferd und Stallknecht des Gottes erkennen.

Über dem Bild des Herdgottes ist ein Kalender des jeweiligen Jahres eingedruckt. Zu jedem der zwölf Monate ist notiert, an welchem Tag ein zyklisches Ereignis beginnt – z.B. Beginn des Regens; Hervorkommen der Insekten; Beginn des Sommers; Beginn der grossen Hitze ... Diese Bezugspunkte waren vor allem für die Landbevölkerung wichtig.

Die Bilder des Herdgottes wurden für mehrere Jahre auf Vorrat gedruckt und jährlich der aktuelle Kalender eingefügt.

a, b: Werkstatt in Nordchina, Kalender von 1926, gesammelt und publiziert von Nachbaur und Wang 1926

c: Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

6 Das Mondfest

Während das Neujahrsfest den Frühling einläutet, markiert das Mondfest den Beginn des Herbstes. Es wurde am 15. Tag des achten Monats begangen und war der Mondgöttin geweiht.

Die grossformatigen Drucke zum Mondfest sind meist in drei Register aufgeteilt.

Das unterste zeigt die runde Scheibe des Vollmondes. In einem prächtigen Palast bereitet der Mondhase das Elixir der Unsterblichkeit in einem Mörser zu. Über ihm schweben buddhistische Heilsgestalten, darunter tobt ein Meer mit zwei Drachenkönigen.

In der Mitte ist Guandi dargestellt. Diese beliebte Gottheit verspricht Schutz gegen Unheil und verheisst gleichzeitig Reichtum und Erfolg. Sie geht auf eine historische Person zurück. Der General Guan Yu aus dem 2. Jahrhundert galt als Inbegriff von Mut, Treue und Gerechtigkeit. Schon bald nach seinem Tod wurde er zu einer Schutzgottheit erhoben und verehrt.

Im obersten Register erscheinen zwei Reichtumsgötter mit einem Schatzbecken voller Kostbarkeiten.

6a,b | Drucke zum Mondfest

a: Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert von Nachbaur und Wang 1926

b: Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

7 Das Drachenbootfest

Ein weiteres Fest im Jahreszyklus wird zum Sommeranfang im fünften Monat gefeiert. Die heisse Jahreszeit bringt nicht nur die Gefahr von Dürre im Norden und von Überschwemmungen im Süden mit sich, sondern auch Ungeziefer, Krankheiten und Seuchen. Deshalb traf man besondere Vorkehrungen. Das Haus wurde mit Bildern des Dämonenaustreibers Zhong Kui geschützt und den Kindern Säckchen mit Heilkräutern umgehängt.

Am fünften Tag des fünften Monats veranstaltete man auf den Flüssen Drachenbootrennen. In mit Bannern geschmückten Ruderbooten in Form eines Drachens traten die Mannschaften in einem grossen Spektakel gegeneinander an.

7a | Drachenbootrennen

Ursprünglich waren die Drachenbootrennen wohl eine Hommage an den Drachenkönig, der für Wasser und Gewässer zuständig war. Bald wurden sie aber mit berühmten Geschichten über moralisch besonders vorbildhafte Menschen verbunden. So sollen sie beispielsweise an den loyalen Beamten Qu Yuan aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. erinnern. Aus Trauer über seine schuldlose Verbannung ertränkte er sich im Luo-Fluss.

Eine andere Geschichte erzählt von dem Mädchen Cao E, das vergeblich den Leichnam ihres ertrunkenen Vaters suchte, um diesen angemessen zu bestatten. Aus Verzweiflung stürzte sie sich selber in die Fluten.

Werkstatt in Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

7b | Neun Löwen

Mit dem buschigen Schwanz, der eleganten Frisur und dem gepunkteten Fell erinnern diese Tiere nur entfernt an einen Löwen. In China hat sich eine ganz eigene Tradition der Darstellung entwickelt. Löwen waren in China nie heimisch, aber Bilder und Figuren kamen aus Indien und Persien nach China. Da sie dort Paläste und Tempel bewachen, wurden sie bald auch in China zu Torwächtern.

An Neujahr und anderen Festen werden noch heute Löwentänze aufgeführt. Auch wenn der «König der Tiere», der von zwei Tänzern gespielt wird, eher tollpatschig wirkt, sollen mit dem Tanz die bösen Geister vertrieben werden.

Der Druck zeigt eine ganze Löwenfamilie mit insgesamt neun Mitgliedern. Da das Wort für Löwe gleich lautet wie das Wort für Generation, wird mit dem Bild einer Familie neun Generationen lang Glück und Frieden gewünscht.

Werkstatt in Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

Erzählende Drucke und Theaterszenen

Nicht alle Drucke hatten einen religiösen Hintergrund. Eine grosse Anzahl dieser billigen und auch dem einfachen Volk zugänglichen Bilder diente der Dekoration, der Unterhaltung und der moralischen Belehrung. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert waren Szenen aus Opern- und Theaterstücken besonders verbreitet. Die chinesische Oper war bei Arm und Reich gleich beliebt; Aufführungen fanden sowohl am Kaiserhof wie auch bei Dorf- und Tempelfesten statt.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts bildeten sich in der Oper verschiedene regionale Stile heraus. Hunderte von Stücken entstanden, die meist auf Romanen, Erzählungen und Mythen beruhten. Gemeinsam sind ihnen der Verzicht auf ein Bühnenbild und der symbolische Gebrauch von Requisiten und Kostümen. So deuten beispielsweise eine Peitsche und ein spezieller Gang das Reiten auf einem Pferd an, eine Rüstung mit Flaggen am Rücken kennzeichnet einen General mit einer Armee von Soldaten, ein Fährmann hält lediglich ein Ruder und evoziert durch seine Bewegungen das Schaukeln der Wellen. Anhand der Kostüme und des starken Make-ups sind die Rollen charakterisiert: zum Beispiel der edle Gelehrte mit Beamtenkappe, der mutige Krieger mit bemaltem Gesicht und der – oft unmoralische – Clown mit einem weissen Punkt um die Nase.

In den Drucken können Operszenen auf zwei verschiedene Weisen dargestellt werden. Entweder nehmen sie die Bühnensituation auf und stellen die Figuren vor einen leeren Hintergrund. Oder sie setzen die Charaktere in ihren Bühnenkostümen in eine natürliche Szenerie mit Landschafts- oder Architekturelementen und statten sie mit realen Requisiten aus.

8 Szenen aus der Oper *Der Schmetterlingsbecher*

Diese Geschichte über Moral, Liebe und gerechte Strafe war in Nordchina populär und wurde in mehreren Theaterfassungen gespielt.

Sie beginnt damit, dass ein stadtbekannter Rowdy und Sohn des lokalen Gouverneurs einen armen Fischer so lange drangsaliert, bis dieser stirbt. Der junge, rechtschaffene Student Tian Yuchuan stellt den Rowdy zur Rede, und es entbrennt ein Kampf zwischen den beiden. Wenig später erliegt der Rowdy seinen Verletzungen, und Tian Yuchuan wird als Schuldiger gesucht. Auf seiner Flucht findet er Unterschlupf bei der Tochter des Fischers, und die beiden verlieben sich. Als Zeichen seiner Treue schenkt Tian Yuchuan dem Mädchen zum Abschied einen Becher mit Schmetterlingsmuster. Nachdem der Gouverneur dem Mörder seines Sohnes nicht habhaft werden kann, verhaftet er dessen Vater und stellt ihn vor Gericht. In der Verhandlung tritt die Tochter des Fischers auf und deckt in einer emotionalen Rede die wahren Umstände vom Tod des Rowdys auf. Wenig später muss der Gouverneur in eine Schlacht ziehen. Tian Yuchuan, der unter falschem Namen in die Armee eingetreten ist, rettet ihm dabei das Leben. Aus Dankbarkeit verspricht der Gouverneur ihm die Hand seiner Tochter. Am Ende klären sich alle Verwicklungen auf, und der Held Tian Yuchuan heiratet sowohl die Tochter des Gouverneurs als auch das geliebte Fischermädchen.

Die Drucke sind stilistisch ähnlich, tragen aber Signaturen von verschiedenen Designern oder Werkstätten. Sie sind mit grosser Liebe zum Detail gestaltet und setzen die Figuren lebendig in Szene.

8a | Vergeltung des Unrechts

Tian Yuchuan kämpft mit dem Rowdy Lu Shiguan und dessen Bande.

8b | Untersuchung des Kranken

Der Rowdy Lu Shiguan liegt auf dem Sterbebett und wird von seiner Familie gepflegt.

8c | Vor Gericht

Die Tochter des Fischers schildert vor Gericht die Vergehen des Rowdys Lu Shiguan.

8d | Im Haus der Familie Dong

Gerührt vom traurigen Schicksal der Fischerstochter, nimmt der hohe Beamte Dong Wen das Mädchen als Adoptivkind in seine Familie auf. Hier präsentiert sie der Familie den Schmetterlingsbecher und beschwört ihre Liebe zu Tian Yuchuan.

8e | Aufnahme in die Familie

Das Fischermädchen wird in der Familie von Tian Yuchuan als zukünftige Schwiegertochter begrüsst. Obwohl die Geschichte im 15. Jahrhundert spielt, sind in der Darstellung moderne Elemente aufgenommen worden. Hier ist es eine aus Europa importierte Uhr.

8f | Hochzeit

Zum Happy End wird die Doppelhochzeit des Helden Tian Yuchuan mit der Tochter des Gouverneurs und dem Fischermädchen gefeiert.

a–f: Werkstatt in Nordchina, evtl. Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

9 Szenen aus der *Geschichte der Drei Reiche*

Der historische Roman über die Kämpfe zwischen drei konkurrierenden Reichen nach dem Zerfall der Han-Dynastie im 3. Jahrhundert gehört zu den populärsten Erzählungen in China. Die Geschichten über Kämpfe und Schlachten, Loyalität und Freundschaft, Kriegslisten und Verschwörungen boten reichlich Stoff für packende Theaterstücke.

Die beliebtesten Episoden sind auch in Holzschnitten immer wieder dargestellt worden. Die folgenden vier Blätter lassen erkennen, wie verschiedenartig eine Szene in unterschiedlichen Werkstätten und regionalen Stilen umgesetzt werden konnte.

9a–c | *Die Schlacht am Changban-Hügel*

In dieser Episode rettet der treue General Zhao Yun das Kind seines Herrschers vor den Feinden. Mit dem Baby vor die Brust gebunden, schlägt er sich tapfer durch die feindlichen Linien.

In beiden Drucken werden die Gegner Zhao Yuns als Männer mit langen Bärten und – zum Teil – mit dem bemalten Gesicht eines Kriegers dargestellt. Er selber erscheint in der Rolle des jungen Helden.

Das winzige Kind unter seiner Kleidung wird erkennbar durch eine Wolke, die von seinem Kopf aufsteigt und einen Drachen als Zeichen seiner zukünftigen Herrschaft trägt.

Die Drucke stammen aus verschiedenen Produktionsstätten und weisen trotz starker ikonografischer Gemeinsamkeit einen völlig anderen Stil auf.

a,b: Werkstatt in Zhuxianzhen, Provinz Henan, Legat Eduard von der Heydt

c: Werkstatt in Suzhou, Provinz Jiangsu, Gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

9d | *Der Angriff auf Changsha*

Der edle Krieger Huang Zhong war nach einer Niederlage von seinem Gegner verschont worden. Im Gegenzug zielte er bei der nächsten Begegnung mit seinem Feind nur auf dessen Helm. Deshalb wurde er von seinem General der Kollaboration mit dem Feind bezichtigt und zu Tode verurteilt. Wütend über diesen unehrenhaften Entscheid tötete sein Waffenbruder vor der Hinrichtung sowohl den Scharfrichter als auch den General.

Die handelnden Personen werden hier in einer dichten Szenerie präsentiert. Tisch und Stellschirm des Generals, besonders aber die Fahnen der im Hintergrund paradiesierenden Soldaten, evozieren eine grosse Tiefe des Raumes.

Werkstatt in der Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

10 Drei Bühnenszenen

Diese drei Bilder wirken wie Momentaufnahmen einer Opernaufführung. Die Figuren agieren auf einer fast leeren Bühne. Die Requisiten sind auf einen Tisch oder stilisierte Bäume beschränkt. Ihre Dramatik erhalten die Bilder durch die theatralischen Gesten und das dynamische Zusammenspiel der Charaktere.

Die Drucke stammen aus zwei eng miteinander verbundenen Werkstätten. In Stil, Technik und Ausführung sind sie fast identisch. Die Farben wurden mit Schablonen aufgetragen und Details mit der Hand eingefügt.

10a | *Szene aus der Oper Am Ufer des Bai-Flusses*

Die Darstellung zeigt eine Kampfszene zwischen einer weiblichen Heldin und einem jungen Mann. Die kämpferische Frauenrolle ist gekennzeichnet durch einen Hut mit langen Pfauenfedern.

10b | *Szene aus der Oper Das Tigeramulett aus Jade*

Die Oper ist eine komplizierte Geschichte über Recht und Unrecht. Auch hier ist eine der vielen Kampfszenen dargestellt, in denen die Schauspieler ihr akrobatisches Können zeigen.

10c | *Szene aus der Oper Der Phoenix-Berg*

In der Geschichte versucht ein Mönch einen Räuber zum Guten zu bekehren, was ihm jedoch gänzlich misslingt. Als der Räuber die Tochter eines reichen Beamten entführen will, müssen der Mönch und seine Schüler ihn mit Waffen bekämpfen.

a–c: Werkstatt in der Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

11 Berühmte Geschichten und satirische Bilder

11a | *Szene aus der Oper Die bodenlose Höhle*

Die Geschichten um den frechen Affenkönig Sun Wukong haben zahlreiche Theaterstücke inspiriert. Diese Szene beschreibt eine von seinen vielen Erlebnissen als Begleiter des Mönchs Tripitaka auf der Reise in den Westen. In Gestalt eines hilfsbedürftigen jungen Mädchens lockt die Zauberin Weisse Ratte den Mönch in ihre Höhle. Nur Sun Wukong erkennt ihre wahre Natur. Bald entspinnt sich ein

Kampf zwischen dem Affenkönig und seinen Kampfbrüdern auf der einen und der Zauberin mit ihrer Rattenarmee auf der anderen Seite.

Werkstatt in Nordchina, evtl. Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

11b | Szene aus der Oper *Die Weisse Schlange*

Die dargestellte Szene zeigt das traurige Ende einer berühmten Liebesgeschichte. Heldin ist die unsterbliche, über magische Kräfte verfügende Weisse Schlange. In Gestalt einer jungen Frau lebt sie auf der Erde, heiratet einen aufstrebenden Gelehrten und verhilft ihm zu Ruhm und Ansehen. Als ein buddhistischer Abt dem Ehemann das Geheimnis seiner Frau enthüllt, flüchtet er entsetzt aus dem Haus und versteckt sich im Tempel. Weisse Schlange wird schliesslich vom Abt besiegt und auf immer eingesperrt.

Hier nähert sich Weisse Schlange mit ihrer Dienerin dem Tempel und bittet ihren Mann zurückzukehren. Erzürnt über dessen Ablehnung greift sie den Tempel mit einer Armee an Unterwasserwesen an.

Werkstatt in Nordchina, evtl. Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

11c | Der Krötenbräutigam führt die Braut heim

Das Brautpaar hat sich vor dem Altar zur Hochzeitszeremonie eingefunden. Begleitet wird es jedoch von einer Schar pickliger Kröten. Selbst die Musiker mit Trommel, Zimbeln und Tröte sowie die Priester sind Kröten. Letztere tragen zu ihrem traditionellen Gewand westliche Hüte: einen Damenhut mit Blumenschmuck und eine Art Pickelhaube mit Feder. Auch der Bräutigam ist mit Frack und Zylinder westlich gekleidet. Auf eine neue Ära weist nicht nur die Aufschrift «Neue Ausgabe eines modernisierten Drucks» hin, sondern auch die fünf farbig gezeichnete Flagge der Republik China.

Kröten waren als Symbol für Fruchtbarkeit und Wohlstand sicherlich ein passendes Sujet für Hochzeitswünsche. Gleichzeitig ist der leicht satirische und witzige Unterton in diesem Bild offensichtlich.

Werkstatt in der Gegend von Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

12 Vergeltung eines Kindsmordes

Zu Opern und Theaterstücken wurden neben Mythen und Erzählungen auch historische Ereignisse und manchmal sogar aktuelle Geschehnisse verarbeitet. Besonders blutrünstige Morde und skandalöse Liebesgeschichten inspirierten die Stückeschreiber. Das hier geschilderte Verbrechen soll im Jahr 1897 geschehen sein. Innerhalb kürzester Zeit wurde die Geschichte ausgeschmückt, niedergeschrieben und in verschiedenen Regionen Chinas zu populären Opernstücken umgearbeitet.

Der Druck präsentiert die Geschichte in einer comicartigen Abfolge von Bildern. Sie beginnt oben rechts und verläuft im Uhrzeigersinn.

Der schwer kranke Hausherr kündigt seiner Frau und seinen zwei Kindern sein baldiges Ende an.

Nach seinem Tod beginnt die Mutter ein doppelt illegitimes Verhältnis mit dem Abt des nahen Klosters: Sie bricht ihr Keuschheitsgelübde als Witwe, er seines als Mönch.

Der Sohn entdeckt das Liebesverhältnis der Mutter und jagt den Mönch aus dem Haus.

Der Mönch sinnt auf Rache für die ihm angetane Schmach und wird von der Mutter besänftigt.

Die Kinder vertrauen dem Lehrer ihren Verdacht an.

Der Lehrer stellt die Mutter zu Rede, die natürlich alles abstreitet. Der Sohn muss sie um Vergebung bitten.

Ausser sich vor Zorn über den Verrat des Sohnes schleicht sich die Mutter nachts in sein Schlafzimmer und tötet ihn mit einem Küchenmesser.

Um den Mord zu vertuschen, zerlegt die Mutter die Leiche in sechs Teile und versteckt diese in einem Ölkrug. Die verzweifelte Schwester warnt sie, keinem davon zu berichten.

Das grosse Bild in der Mitte ist eine Rückblende auf die Geschehnisse, die das ganze Übel auslösten. Bei der Totenfeier für den Hausherrn lernen sich die Witwe und der Mönch kennen und beginnen mit den Blicken zu flirten.

Auf einem zweiten, nicht erhaltenen Druck folgte der weitere Verlauf der Geschichte. Der getötete Sohn erscheint dem Lehrer im Traum und berichtet ihm von dem Verbrechen. Dieser wendet sich an den zuständigen Beamten, der schliesslich den Mord aufklärt und die Mutter ihrer gerechten Strafe zuführt.

Werkstatt in Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

13 Der Dämonenjäger Zhong Kui

Damit die bösen Geister sich an Neujahr nicht zur Hintertür hineinschleichen, wurde ein Druck des Dämonenjägers Zhong Kui dort befestigt.

Der Legende nach war Zhong Kui ein brillanter Student, der bei allen Beamtenexamen mit Bestnoten bestand. So erreichte er die Auswahl für die Palastprüfungen. Den Erfolgreichen dieser höchsten Prüfung winkte nicht nur ein hoher Posten, sondern auch die Hand einer der vielen Prinzessinnen. Als die Prüfer aber dem abstossenden Äusseren Zhong Kuis gewahr wurden, liessen sie ihn aus Mitleid mit den jungen Damen in der Prüfung durchfallen. Aus Scham und Wut schlug sich Zhong Kui den Kopf auf den Palaststufen blutig, bis er tot umfiel. Reuevoll verlieh der Kaiser ihm postum einen hohen Beamtenrang. Der Geist Zhong Kuis gelobte daraufhin, die Welt vor übel gesinnten Dämonen zu schützen.

Als Schutzgottheit wird Zhong Kui mit einer breiten Nase, einem struppigen roten Bart und wutverzerrten Zügen dargestellt. Er trägt das Gewand und die Kappe eines Beamten. Die quastenartigen Hutbänder dienen ihm als Sensoren, mit denen er das Böse aufspüren kann.

13a | Zhong Kui

Über dem Schutzgott sind rote Siegel mit Glückwünschen aufgestempelt: «Möge das Jahr voll Friede sein», «Möge Glück herabkommen und Unheil abgehalten werden», «Mögen die Geschäfte blühen».

13b | Zhong Kui

Hier wurden die gleichen Druckplatten verwendet, aber in Grau statt Rot eingefärbt. Über der Darstellung Zhong Kuis erscheinen vier Siegel mit magischen Zeichen. Solche machtvollen Amulette trugen zur exorzierenden Wirkung des Bildes bei.

13c | Zhong Kui

Zhong Kui hat seine Hand in einer Banngeste erhoben und schwingt das Schwert über seinem Kopf. Er wird begleitet von Wünschen nach Glück, Erfolg und Frieden, die sowohl in Chinesisch als auch in Mandschurisch, der Schrift des Kaiserhauses der Qing-Dynastie (1644–1911), geschrieben sind.

a–c: Werkstatt in Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

Pantheon der Gottheiten

Die chinesische Götterwelt wird von einer schier unüberschaubaren Anzahl von verschiedenen Gottheiten bevölkert. Darunter befinden sich viele Figuren aus dem Konfuzianismus, dem Buddhismus und dem Daoismus, aber auch eine grosse Menge an personifizierten Naturerscheinungen sowie Schutzgottheiten für alle wichtigen Belange des Lebens. Zudem konnten besonders vorbildhafte oder aussergewöhnliche Persönlichkeiten nach ihrem Tod vergöttlicht und in das Pantheon aufgenommen werden.

Die Gottheiten bilden eine Art himmlische Regierung, die nach dem Vorbild der weltlichen Verwaltung aufgebaut ist. An deren Spitze steht der Jadekaiser, dem alle Bericht erstatten müssen. Darunter sind verschiedene Ministerien mit ihren Zuständigkeitsbereichen angeordnet. Auf lokaler Ebene ist ein Stadtgott verantwortlich, der wiederum die Anliegen jedes einzelnen Haushaltes an den Herdgott delegiert.

Allerdings hat die Hierarchie des chinesischen Pantheons keine allzu strenge Systematik. Neue Gottheiten konnten hinzu genommen und alte abgesetzt werden. Funktionen überlappen sich häufig, und es gibt erhebliche lokale Unterschiede in der Götterwelt. Im Allgemeinen spiegelt der Status der Gottheiten immer die Sorgen und Nöte der örtlichen Bevölkerung.

14 Bilder der Gottheiten

Mit ihren Wünschen und Anliegen konnten sich die Menschen an die jeweils zuständige Gottheit wenden. Dazu stellten sie ein Bild der Gottheit auf, luden sie ein, herabzukommen und brachten ihr Opferspeisen dar.

Die Bilder mancher Gottheiten blieben das ganze Jahr auf dem Hausaltar stehen und wurden regelmässig verehrt. Andere nahm man nur zu spezifischen Gelegenheiten hervor.

Zu Neujahr wurde die gesamte Götterwelt herabgebeten. Dazu stellte man grosse Pantheonbilder mit einer Vielzahl an Gottheiten auf.

14a | Alle Gottheiten von Himmel und Erde und den drei Bereichen sowie die 18 Buddhas

Die zentralen Figuren in diesem Pantheonbild sind farbig gefasst und ihre Gesichter mit Silber übermalt. In der obersten Reihe erscheinen fünf Buddhas, in der zweiten die «Drei Reinen», Verkörperungen des höchsten Prinzips im Daoismus, und in der dritten Reihe die oberste Hierarchie des Himmels: der Jadekaiser, der Polarstern, der Herzog der Erde und der Sternengott, der das Wasser regiert.

Darunter folgt die Verwaltung mit den drei Ministern für die drei Bereiche Himmel, Erde und Wasser sowie rechts die weiblichen Gottheiten, die für alle Belange von Frauen und Geburt zuständig sind, und links fünf mächtige Gebietsgottheiten: die Herrscher der Fünf Berge.

Die Gottheiten der untersten Reihe kümmern sich eher um die persönlichen Angelegenheiten eines Menschen. Im Zentrum sitzt der Bodhisattva Dizang, der die Verstorbenen sofort aus der Hölle befreien und zu einer wünschenswerten Wiedergeburt führen kann. Links davon sind drei Gottheiten des Reichtums dargestellt und rechts der General Guandi mit Begleitern, ein machtvoller Schutz gegen alles Böse.

Darum herum gruppieren sich im oberen Drittel des Bildes verschiedene buddhistische Bodhisattvas, mitfühlende Helfer der leidenden Menschen. Im mittleren Drittel erscheinen Personifizierungen von Sternbildern, und im unteren Drittel wimmelt es von weiteren, nicht benannten Gottheiten.

Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert von Nachbaur und Wang 1926

14b–d | Der wahre Herrscher über die 10'000 Geister des Himmels und der Erde, der drei Sphären und der zehn Richtungen

Diese Drucke zeigen das Pantheon in stark komprimierter Form. Im Zentrum steht ein Altar mit einer Stele. Sie ist dem Herrscher über alle Gottheiten aller Bereiche des Kosmos gewidmet. Darüber thront meist der Jadekaiser als höchste Instanz und Vorsteher der himmlischen Regierung. Er wird begleitet von Dienern, Wächtern und himmlischen Beamten. Manchmal kann die Darstellung des Pantheons auch ganz ohne Figuren auskommen.

Solche Drucke waren das ganze Jahr über im Einsatz. Bei einer Hochzeit verbeugten sich Braut und Bräutigam vor der Zeremonie abwechselnd vor solch einem Bild der Götterwelt und baten um Fruchtbarkeit und Glück. Am dritten Tag nach der Geburt eines Kindes wurde das Bild aufgehängt und das neue Familienmitglied den Göttern vorgestellt. In manchen Familien wurde es täglich, sonst meist am ersten und am 15. Tag eines Monats verehrt.

b: Werkstatt in Nordchina, evtl. Provinz Shanxi, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

c–d: Werkstatt in Nordchina, gesammelt und publiziert von Nachbaur und Wang 1926

14e | Der Jadekaiser

Als Herrscher über den Kosmos und Oberhaupt der himmlischen Verwaltung wird der Jadekaiser in Pose und Kleidung eines Monarchen dargestellt. Er sitzt auf einem Thron und trägt die mit Perlenschnüren verzierte Kaiserkrone sowie ein mit Drachen besticktes Gewand.

Das grosse Format und der mit Drachen verzierte Rand des Drucks sind ungewöhnlich. Wie die fünf folgenden Bilder wurde er wahrscheinlich in einer Werkstatt in Suzhou in Südchina hergestellt.

Werkstatt in der Gegend von Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

14f | Der Jadekaiser als Herrscher über Himmel und Erde

In einer grossen Prozession zieht der Jadekaiser in seinem Drachenwagen vorbei. In seiner Entourage befinden sich Diener und Dienerinnen sowie vier Generäle hoch zu Pferd. Er wird begleitet von seinen drei höchsten Ministern, die für die Verwaltung von Himmel, Erde und Unterwelt zuständig sind. Ihre Reittiere – der Löwe und das Fabeltier Qilin – sind Zeichen ihres Ranges sowie ihrer wohlwollenden und gerechten Regierung.

Werkstatt in der Gegend von Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

14g | Der Bote der drei Bereiche

Jede Gottheit im grossen Pantheon hat ihren bestimmten Zuständigkeitsbereich. Wollte man sich ihre Hilfe und Unterstützung sichern, musste man – ähnlich wie bei der weltlichen Regierung – eine Bittschrift einreichen. Der Bote der drei Bereiche transportiert diese in den Himmel und bringt wirksame Amulette und Zauberformeln mit zurück.

Da der Bote 3000 solcher Amulette mit sich trägt, wurde sein Bild häufig zum Schutz gegen böse Geister in den Häusern aufgehängt.

Werkstatt in der Gegend von Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

14h | Mars, der Herr des südlichen Feuers

Die Erscheinungen am Nachthimmel galten in China schon früh als machtvolle Omen. Im Volksglauben wurden Planeten, Sterne und Sternbilder oft personifiziert.

Der Planet Mars ist Herr über den Süden und die Sterne am Südpol. Er kontrolliert den Sommer, der brütende Hitze und schlimme Unwetter bringen kann. Ausserdem ist er mit dem Feuer verbunden und schützt vor Bränden.

Nach den *Erzählungen über die Investitur der Götter*, einem Kompendium alter Mythen, publiziert im 17. Jahrhundert, geht der Planetengott Mars auf einen daoistischen Meister zurück. Dieser soll ein rotes Gesicht, feuerrote Haare und ein drittes Auge auf der Stirn besessen haben. Er ritt auf einem Pferd, aus dessen Nüstern Flammen hervortraten. Im Kampf verwandelte er sich in einen Riesen mit sechs Armen und gebot über einen Feuervogel, der alles in Brand steckte.

Werkstatt in der Gegend von Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

14i | Guanyin errettet aus allen Gefahren

Von allen buddhistischen Gottheiten im volkstümlichen Pantheon ist der Bodhisattva des Mitgefühls am beliebtesten. Sein Name bedeutet «Der alles (Leiden) in der Welt sieht und alle (Hilferufe) hört». Es heisst, dass Guanyin die Menschen aus jeglichen Gefahren retten wird, wenn sie ihn mit ganzer Überzeugung anrufen.

Einige dieser Notsituationen sind im unteren Teil des Druckes geschildert. Da werden Menschen von einem wilden Tiger, einer giftigen Schlange oder fürchterlichen Meeresungeheuern bedroht. Sie werden von Räubern überfallen oder von Kollegen vergiftet. Ihnen droht die Hinrichtung durch das Militär oder das Erfrieren in einem Schneesturm, der von den Gottheiten von Regen und Donner entfacht wird.

Werkstatt in der Gegend von Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

15 Die Acht Unsterblichen

Darstellungen dieser äusserst beliebten Gottheiten finden sich nicht nur auf populären Drucken, sondern auch auf Porzellan, Stickereien und in der Tuschemalerei. Sie versprechen Gesundheit, Wohlstand und Glück und schützen vor negativen Kräften und Dämonen.

Unsterbliche wurden als Menschen angesehen, die sich auf verschiedene Weise von allem Weltlichen gelöst und übernatürliche Fähigkeiten erlangt hatten. Auch in der Gruppe der Acht Unsterblichen hat jeder seine eigene Lebensgeschichte. Die Erzählungen über ihre Herkunft spiegeln verschiedene Facetten der chinesischen Gesellschaft und sind gleichzeitig unkonventionell und witzig.

Hier erscheinen die Acht Unsterblichen in Paaren auf einem Satz von vier Drucken.

15a | Lü Dongbing und He Xiang

Der vielversprechende Gelehrte Lü Dongbing realisierte in einem Traum die Bedeutungslosigkeit von Erfolg und Misserfolg. Daraufhin gab er die Beamtenlaufbahn auf und widmete sich der daoistischen Lehre. Viele Geschichten schildern ihn als Liebhaber von Alkohol und schönen Frauen. Hier lässt er sich von seinem treuen Begleiter, einem Baumgeist, den Weinbecher füllen.

He Xiang ist die einzige Frau unter den Acht Unsterblichen. Sie soll sich den Heiratsplänen ihrer Familie selbstbewusst entzogen haben und wurde zur Schutzpatronin der Mädchen. Als Zeichen ihrer Reinheit hält sie eine Lotosblüte in der Hand.

15b | Zhongli Quan und Han Xianzi

Der ehemalige General Zhongli Quan wandte sich nach einer militärischen Niederlage von der Welt ab und erlangte die höchste Weisheit des Dao. Er wird meist mit seinem Fächer dargestellt, mit dem er selbst Tote wiederbeleben kann, und dem Pfirsich der Unsterblichkeit.

Han Xianzi stammte aus einer mächtigen Beamtenfamilie. Er zog es jedoch vor, als Eremit in den Bergen zu leben und sich in der Meditation zu üben. Er wird meist beim Flötenspiel gezeigt und gilt als Schutzpatron der Musiker.

15c | Li Tieguai und Cao Guojiu

Der daoistische Meister Li Tieguai, «Eisenkrücken-Li», wird als zerlumpter, hinkender Bettler dargestellt. Der Legende nach begab sich sein Geist immer wieder auf Reisen und liess den Körper leblos zurück. Einmal blieb er sehr lange fort. Seine Schüler dachten, er sei gestorben, und kremierten seinen Körper. Bei seiner Rückkehr musste er mit dem nächstbesten Körper vorliebnehmen, und der gehörte einem gerade verstorbenen Krüppel.

Cao Guojiu war als Onkel des Kaisers Teil der höchsten Elite. Nachdem sein eigener Bruder aus reiner Machtgier einen Mord beging, wandte er sich angewidert vom Hof ab. Fortan lebte er als Freigeist und wurde zum Schutzpatron der Schauspieler.

15d | Zhang Guolao und Lan Caihe

Viele Geschichten über den Magier Zhang Guolao erzählen von dessen unkonventionellem Verhalten. So soll er sich den Aufwartungen des Kaisers mehrmals entzogen haben, indem er sich tot stellte. Auf seinem Esel ritt er verkehrt herum, und am Abend faltete er das Tier wie ein Stück Papier zusammen und steckte es in seine Tasche.

Lan Caihe kann sowohl als junger Mann als auch als Frau erscheinen und verkörpert das Ambivalente und Andersartige. Er – oder sie – zog durch die Strassen und sang Lieder über die Vergänglichkeit. Hier erscheint Lan Caihe als Knabe mit Blumenkorb.

a–d: Werkstatt in Suzhou, Provinz Jiangsu, gesammelt von Otto Fischer 1926, Geschenk Hilde Flory-Fischer

16 Gottheiten der Himmelserscheinungen und Naturelemente

a | Der Herzog des Windes und der Meister des Regens reiten auf Drache und Tiger durch die Lüfte. Der Windgott entfacht mit seinem Fächer eine leichte Brise, mit dem Inhalt seiner Vase einen Sturm. Zieht der Regengott seinen Tiger am rechten Ohr, fällt ein Nieselregen, zieht er am linken, gibt es einen starken Schauer.

b | Die Götter von Donner und Blitz, Regen und Wind bestimmen nicht nur das Wetter. Die Blitzgöttin enthüllt mit ihren Spiegeln die wahre Natur der Menschen; und der Donnergott bestraft mit seinem Donnerkeil die Unmoralischen und erlöst gleichzeitig die reinigen Seelen aus der Hölle.

c | Der Gott der Drachenkönige ist für Regen und Fruchtbarkeit, aber auch für Flut und Überschwemmungen verantwortlich.

d | Der Aufsicht führende Flussgott kontrolliert mit seinen zwölf Untergebenen alle grossen und kleinen Flüsse.

e | Dem Goldenen Drachenkönig unterstehen die wichtigsten Wasserstrassen in China: der Gelbe Fluss und der Kaiserkanal.

f | Der Kaiser der Erde gebietet über alle Dinge im Erdboden. Ihm wird geopfert bei Aussaat und Pflanzen, aber auch wenn für Brunnen, Gräben oder Gräber die Erde ausgehoben werden muss.

g | Der Erdherr und die Erdmutter verkörpern das gesamte Erdreich und werden von Bauern, Ziegelbrennern und Erdarbeitern um ihre Gunst gebeten. Auch die Ringkämpfer rufen sie an, ihnen beim Kampf einen sanften Sturz zu gewähren.

h | Der Grosse Kaiser des Ostberges ist für die östlichen Regionen des Reiches verantwortlich.

i | Der Dunkle Krieger ist die Gottheit des Nordens. Als Herr über Wasser und Eis amtiert er auch als Beschützer vor Feuer.

j | Die Göttin des Mondes wird mit ihrem Begleiter, dem Mondhasen, in der runden Scheibe des Gestirns dargestellt. Sie steht für die Yin-Kräfte im dualen Yin-und-Yang-System und ist daher mit dem Weiblichen verbunden. Sie ist Beschützerin der Frauen und garantiert eine gute Ernte.

k | Der Gott des Feuerplaneten Mars kontrolliert den Süden und die sechs Sterne des Südpols. Als Gott der Hitze regiert er über den Sommer.

l | Der Gott des Weissen Tigers ist Herr über das westliche Viertel des Himmels. Da er Unglück, Plagen und Krankheiten bringen kann, muss er durch Opfer besänftigt werden.

m | Die 72 Gottheiten der übelwollenden Sterne können die Geschicke der Menschen beeinflussen und müssen deshalb durch Opfer wohlwollend gestimmt werden. Manche von ihnen sind als Dämonen mit abstehenden Haaren und Fangzähnen oder mit Tierköpfen dargestellt.

a–m: Werkstatt in Beijing, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

17 Göttinnen der Frauen und Kinder

a | Die Himmlische, Unsterbliche Göttin kann bei allen Problemen betreffend Schwangerschaft, Geburt und Kindheit helfen. Sie delegiert jedoch viele Aufgaben an ihre Assistentinnen.

b | Die Göttin der Nachkommen gewährt die Zeugung eines Kindes und wird vor allem von Frauen mit Kinderwunsch verehrt.

c | Die Göttin des Versendens teilt die noch nicht geborenen Kinder der jeweiligen Familie zu.

d | Die Göttin der schnellen Geburt verhilft zu guten und schmerzlosen Wehen.

e | Die Göttin der Muttermilch sorgt für einen schnellen Milcheinschuss und ausreichend Muttermilch.

f | Die Leitende Schutzgöttin beschützt die Babys davor, vom Bett zu fallen und die Kleinkinder bei ihren ersten Schritten.

g | Die Schutzgöttin der Mädchen sorgt dafür, dass die Kinder zu Schönheiten heranwachsen, einen guten Ehemann finden und von ihrer Schwiegermutter gut behandelt werden.

h | Die Göttin der Sehkraft verleiht den Kindern gute Augen und schützt auch Erwachsene vor Augenkrankheiten.

i | Die Göttin der Hautauschläge schützt vor Pocken, Masern, Röteln und Hautproblemen aller Art. Ihre Begleiter sind:

j | die Göttin der Pocken,

k der grosse Bruder der Pocken, ein Knabe mit der typischen dreigeteilten Zopffrisur, der eine Samenkapsel und eine Medizinpille hält,

l | und die grosse Schwester der Pocken mit Heilpflanze und Goldbarren.

a-l: Werkstatt in Beijing, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

18 Drucke der «Hundert» Gottheiten

Solche kleinen, ohne Farbe und auf minderwertigem Papier gedruckten Bilder der vielen Gottheiten des volkstümlichen Pantheons wurden häufig im Paket verkauft. Im Rahmen der Neujahrsfeierlichkeiten konnte man dann das ganze Bündel auflegen und die Gottheiten einladen. Nach dem Opfer verbrannte man das Sammelpaket und schickte die Gottheiten mit dem Rauch zurück in den Himmel. Da die Drucke den Gottheiten als Transportmittel dienten, nannte man sie «Papierpferdchen».

Werkstatt in Beijing, gesammelt und publiziert von Nachbaur und Wang 1926

19 Schutzgottheiten der verschiedenen Berufsgruppen

- a** | Die Göttin der Seidenraupen wird von Familien verehrt, die in der Seidenproduktion tätig sind.
- b** | Der Ochsenkönig beschützt die Viehzüchter und ihre Herden.
- c** | Der Strahlende König des Wassers, des Grases und der Pferde hat vier Arme und ein drittes Auge auf der Stirn. Er ist für die Nomaden und ihr Vieh zuständig.
- d** | Auch der Schutzgott der Ställe sorgt für das Vieh der Bauern. Im Zentrum des Drucks steht ein Pferd, das von fünf Beamten begleitet wird.
- e** | Die Göttin der Bäume in Garten und Wald trägt Kiefernzapfen und Samenkapseln des Lotos. Mit ihren vielen Kernen stehen beide für Fruchtbarkeit.
- f** | Vater und Mutter der Felder sollen den Ackerbauern zu einer reichen Ernte verhelfen.
- g** | Der König der Insekten schützt die Felder vor Ungeziefer. Er kontrolliert Schädlinge wie Skorpion, Heuschrecke, Raupe und Tausendfüßler.
- h** | Der Alte Unsterbliche der Alkoholherstellung ist Patron aller Wein- und Schnapsproduzenten.
- i** | Für den Unsterblichen des Öls zünden die Ölmacher zu Beginn der Saison eine Lampe mit dem Öl ihrer neuen Produktion an. Solange das Licht nicht ausgeht, werden auch ihre Vorräte halten.
- j** | Der Hüter der Berge wacht über alle, die im Bergbau arbeiten.
- k** | Die drei Götter der Brennöfen sind verantwortlich für die Geschicke der Produzenten von Bauziegeln, Dachziegeln und Porzellangefäßen.
- l** | Dem Ersten Meister Lu Gong wird die Erfindung der Tischlerwerkzeuge zugeschrieben. Er ist Schutzpatron von allen, die im Baugewerbe tätig sind, aber auch von Schiffbauern und Jadeschnitzern.
- m** | Fuchsfeen können den Menschen in verschiedener Gestalt erscheinen und sie verführen, ihnen schaden oder helfen. Daher ist der Gott der Fuchsfeen wohl zum Patron der Spielhöhlenbesitzer geworden.
- n** | Der Wahre Prinz des Bewundernswerten Dao wird besonders von Hundebesitzern verehrt. Er schützt die Tiere, heilt ihre Krankheiten und lässt sie gedeihen.
- o** | Zhang der Unsterbliche soll mit seinem Bogen den Unglück bringenden Stern Sirius abgeschossen haben. Da dieser Stern den frühen Tod von Söhnen ankündigte, gilt Zhang als Schutzpatron der Schwangeren.
- p** | Dem Gott der Literatur opfern die Kandidaten vor der Beamtenprüfung, denn er unterscheidet zwischen guter und schlechter Literatur und ermöglicht ihnen eine Karriere. Er wird verehrt von Schriftstellern, Buchhändlern, Papiermachern und Druckern.
- q** | Marschall Zhao des Dunklen Altars steht den vier Reichtumsgöttern vor. Er ist Schutzpatron der Geldwechsler und des Bankgewerbes.
- r** | Der Unsterbliche Beamte der einträglichen Geschäfte sorgt dafür, dass ein Unternehmen floriert.

a–r: Werkstatt in Beijing, gesammelt und publiziert durch «The Yellow Hall» um 1940

Small God, Big City

Fotografien von Michael Wolf

Nahe beim Eingang eines jeden Geschäfts in Hongkong steht noch heute ein Schrein, der dem Erdgott geweiht ist. Er soll das Unternehmen schützen und es prosperieren lassen. Die Schreine bestehen meist lediglich aus einer roten Tafel mit der Aufschrift «Dem den Eingang schützenden und Reichtum bringenden Erdgott», vor der ein paar Räucherstäbchen brennen. Klein und unscheinbar verschwinden sie fast im Stadtbild der riesigen Metropole. Und doch zeigen sie, wie ein traditioneller, dörflicher Brauch ganz selbstverständlich und fast beiläufig in das moderne Stadtleben integriert wird. Der Fotograf Michael Wolf hat den Schreinen eine faszinierende Fotoserie gewidmet.

Michael Wolf wurde 1954 in München geboren und studierte in Berkeley, USA, und an der Folkwang Schule in Essen. Seit 1994 lebt und arbeitet er in Hongkong. In seinen Arbeiten beschäftigt sich Michael Wolf intensiv mit dem Leben in Grossstädten in all seinen Facetten. Wolfs Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt und sind in mehreren grossen Museen vertreten. In den Jahren 2005 und 2010 wurden seine Fotografien mit dem World Press Photo Award ausgezeichnet.